

# Erweiterung der Bezirksschule Baden : bescheiden im Äussern-grosszügig im Innern

Autor(en): **Tremp, Josef**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Badener Neujaersblätter**

Band (Jahr): **62 (1987)**

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-324297>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

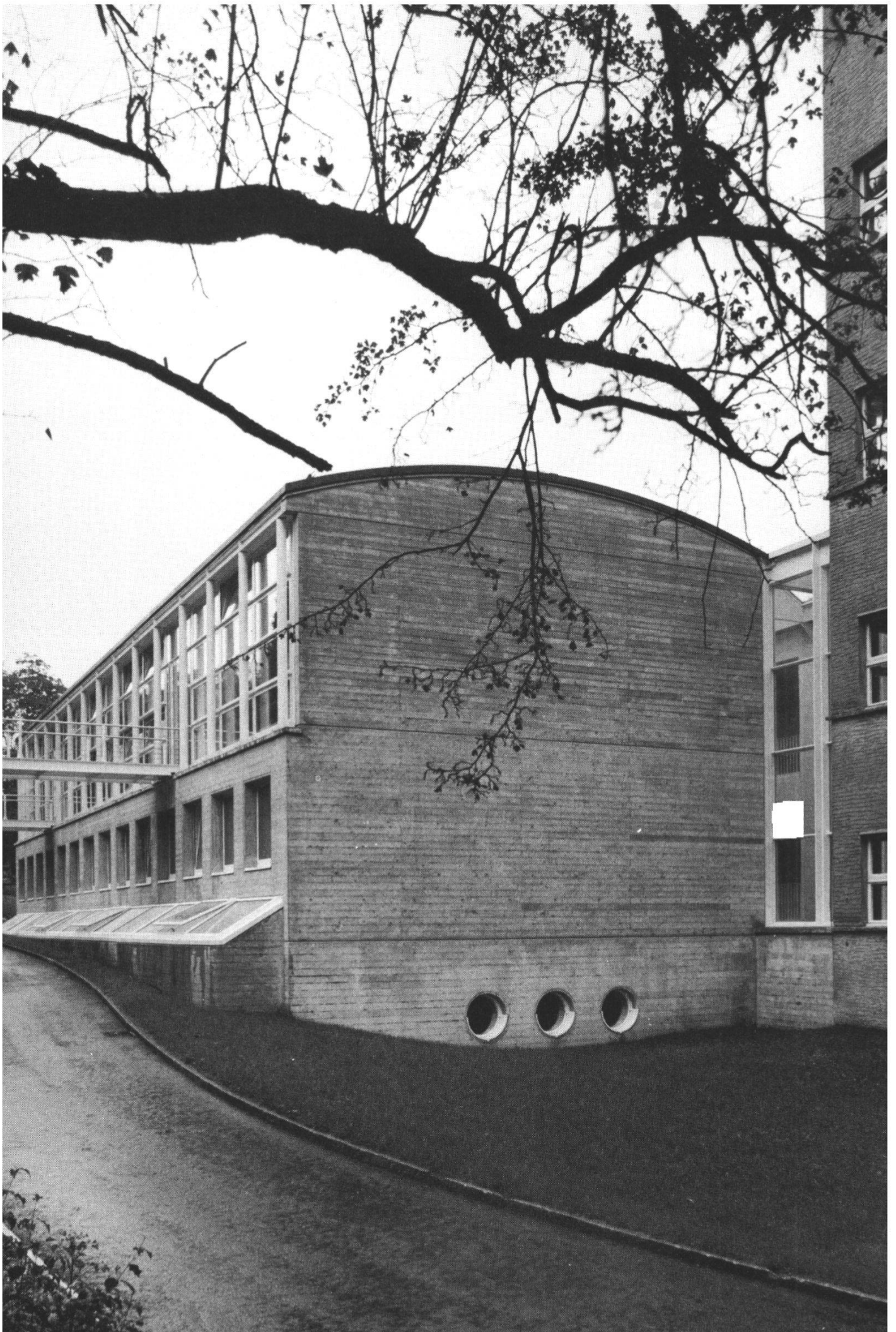
# ERWEITERUNG DER BEZIRKSSCHULE BADEN

## BESCHEIDEN IM ÄUSSERN – GROSSZÜGIG IM INNERN

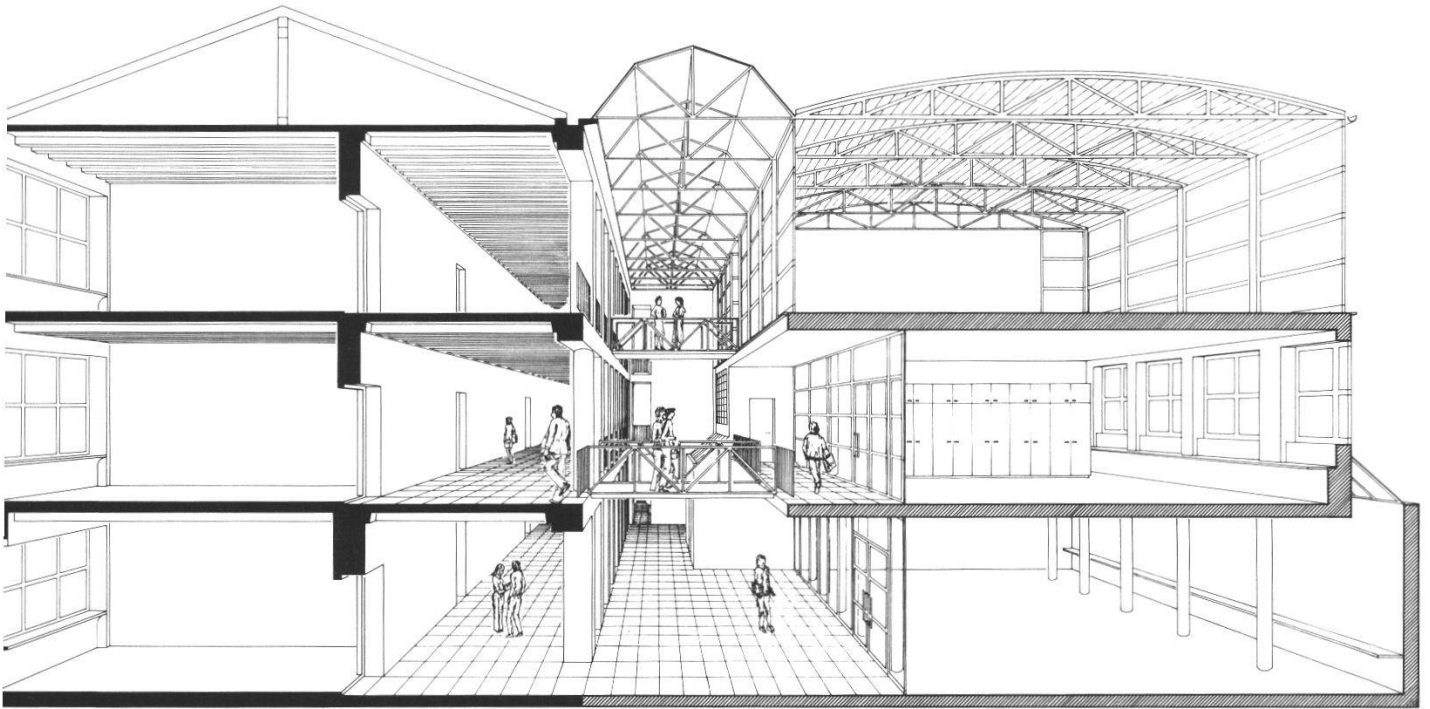
Am 5. Juli 1930 konnte die heutige Bezirksschule, «... ein schöner Bau, der hier der Jugend anvertraut wird, nicht prunkvoll, aber bis in die kleinsten Ausführungen gediegen» (so der damalige Stadtammann Karl Killer), eingeweiht werden. Dem Neubau ging eine lange Vorgeschichte voraus, bis schliesslich, entgegen der Mehrheit des damaligen Preisgerichtes (69 Projekte waren zu beurteilen), nicht der erste Preisträger (Architekt Richard Hächler, Lenzburg), sondern der Architekt Otto Dorer, Baden, mit der Ausführung beauftragt wurde. Offensichtlich wurde dem Preisträger Richard Hächler die «moderne Architektur» mit dem Betonskelettbau und dem vorgeschlagenen Flachdach zum Verhängnis. Aber auch dem ausführenden Architekten wurden wegweisende Worte mit auf den Weg gegeben: «Für die Ausführung der Bauten sei grösste Sparsamkeit massgebend. Sie sollen schlichte Nutzbauten ohne jeden Luxus werden.»

Diese «grösste Sparsamkeit» führte dazu, dass die Räume kleiner als die damals übliche Norm ausgeführt wurden. Auch die allgemeinen Zonen (Eingangsvorplätze, Korridore usw.) konnten weniger grosszügig ausgeführt werden. Immerhin: Die Schulanlage konnte ihren Zweck bis 1970 erfüllen (Schülerzahlen: 1930: 552 Schüler, 1967: 653 Schüler). In diesem Jahr erfolgte die erste Ausbautetappe mit 9 Zimmern, 3 Sammlungsräumen, 2 Werkräumen, einer weiteren Turnhalle und schliesslich einem Lehrschwimmbecken.

Seit 1972 gilt der neue Lehrplan, der ein breites, vielfältiges Frei- und Wahlfachangebot und diverse didaktische Neuerungen brachte. All diese neuen Anforderungen und die Prognosen über die künftigen Schülerzahlen führten nach längerer Diskussion dazu, dass die Schulanlage erneut vergrössert wurde. Die Rücksicht auf den überzeugenden Bau des «Neuen Bauens» in den dreissiger Jahren bestimmte die Lage und auch den Entwurf für diese Erweiterung. So entstand ein von den Badener Architekten Hans Rohr und Werner Egli entworfener Anbau, der den historischen Altbau auf vorbildliche Weise mit



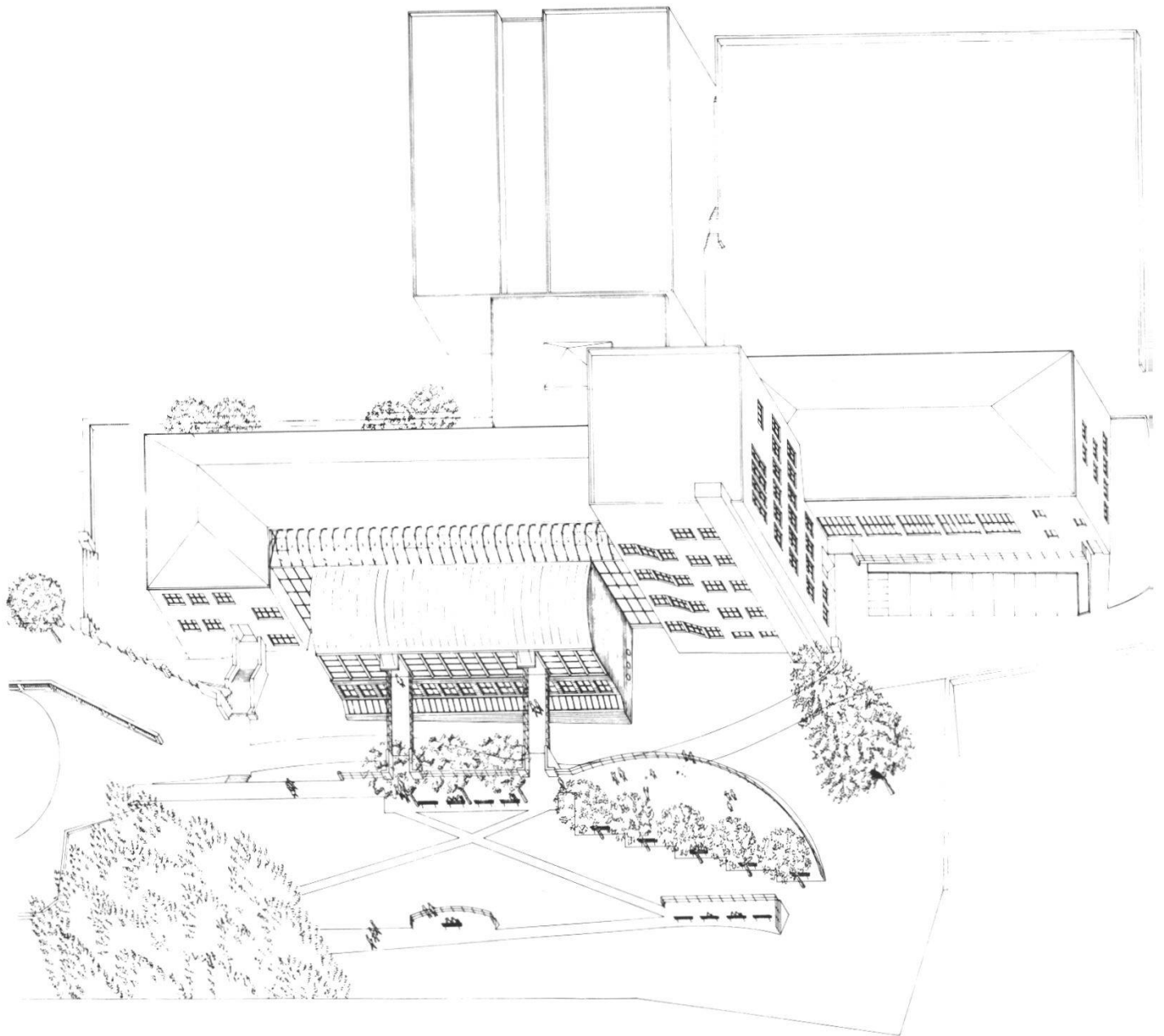




- 1 *Der Erweiterungsbau mit den Verbindungsstege ins Freie, im Kontrast von Alt und Neu (Foto Lukas Strelbel).*
- 2 *Die ehemalige Aussenfassade wird zur Arkade gegen den verglasten Innenhof hin (Foto Roger Kay-sel).*
- 3 *Innenraum-Perspektive (Schnitt) Altbau/Erweiterung (Plan der Architekten W. Egli und H. Rohr).*
- 4 *Aus der Isometrie wird das Einfügen des Erweiterungsbaues in den Negativraum des Altbau- es ables- bar (Plan der Architekten W. Egli und H. Rohr).*

moderner Bau-tradition verbindet. Beim neuen Erweiterungsbau galt es in erster Linie, die Übergänge von Alt zu Neu nicht zu verwischen: Historische und neue Qualität sollen – klar erkennbar – gleichwertig nebeneinander stehen.

Die beiden Treppenhausflügel flankieren den eigentlichen Neubau. Dieser erstreckt sich über drei Geschosse und wird von einem offenen, aus stähler- nem Fachwerk gebildeten Dachstuhl abgeschlossen. Da die Nordfassade des Altbau- es arkadentypig geöffnet wurde, besteht Sichtverbindung zwischen den im Altbau gelegenen Korridor- zonen und den neu angelegten Klassenzim- mern. Der spannungsvolle Kontrast von Alt und Neu kann in beiden Rich- tungen erlebt werden. Die einzelnen Zonen ermöglichen unterschiedliche Raum- Erlebnisse, sowohl in der waagrechten als auch in der vertikalen Ebene. Die geschossweise Anordnung der Verbindungsstege lässt den Massstab in



der Höhe ablesen. Das verglaste Abheben des Neubaus vom Altbau macht den Aussenraum im Innenraum anwesend. Licht und Schatten – das Wetter überhaupt – können dank dieser Transparenz im Gebäude wahrgenommen werden. Diese Transparenz zwischen Innen und Aussen geben der ganzen Anlage eine vorbildliche Grosszügigkeit.

Nachdem Baden in den letzten Jahren durch Abbruch recht viele interessante Bauwerke verloren hat, ist es erfreulich, dass gerade am Beispiel eines Bauwerkes aus der Zeit des «Neuen Bauens» dargelegt werden konnte, wie mit solcher Bausubstanz umgegangen werden kann. Vielleicht bewirkt dieses Beispiel, dass Abbrüche inskünftig sorgfältiger überlegt werden und dass der Weg eher in Erweiterungen und Umgestaltungen gesucht wird. Gerade für Baden, wo eine ungewöhnliche Konzentration kompromissloser Werke des «Neuen Bauens» stehen (verschiedene Einfamilienhäuser am Lägernhang, Mehrfamilienhäuser, öffentliche Bauten wie Schlachthof, Schwimmbad usw.), dürfte dieses Beispiel anregend sein.

Josef Tremp